Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 15 (1929)
Heft: 19

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zögern? Es wird ja gegenwärtig von der heranwachsenden Jugend so viel musiziert, daß es sowieso gegeben ist, diese musikalischen Kräfte für die Schule zu gewinnen und den Unterricht zu beleben.

Wie einst die Kunst der Musik über die Alpen vom schönen Land Italien kam, so heute auch diese Neu-Strömung. Ein findiger italienischer Musikhistoriker entdeckte in irgend einer Bibliothek im Süden die wunderbaren Madrigale für 1—2 Singstimmen und Instrumente von Giovanni da Cascia. Diese seltsamen Gesänge, herausgewachsen aus der Kunst der provençalischen Troubadours, entzückten die musikalische Welt. Und nun ging es an ein Suchen ähnlicher Literatur in allen Ländern. Auch nennenswerte Neuschöpfungen sind zu verzeichnen. Die Bewegung in Deutschland und Oesterreich ist unter der ausgezeichneten Führung von Professor F. Jöde in Berlin, Schriftleiter der „Schulmusik" und der „Musikantengilde". Zwei große Verlagshandlungen wetteifern in Veröffentlichungen, und wer sich hiefür interessiert, erhält schon ganz ansehnliche Musikalienverzeichnisse. An der Spitze aller dieser Veröffentlichungen marschiert wohl bis jetzt Jödes „Musikant".

Es ist höchst merkwürdig, daß diese Früh-Renaissance (1300—1500) heute befruchtend auf die neuen musikalischen Wege des 20. Jahrhunderts einwirkt.

Auch in der Schweiz sind schon gute Funde (in Bern) zu verzeichnen. Und nun veröffentlichen die beiden jungen Zürcher Musiker Alfred Stern und Dr. Willi Schuh im stets rührigen Verlage von Gebr. Hug & Cie. in Zürich eine Serie „Schweizer Sing- und Spielmusik". Die ersten beiden Hefte sind bereits erschienen und laden zum fröhlichen Musizieren ein. Zu den Volksliedern, die da erschienen, sind die Instrumentalstimmen (Violine, Flöte, Laute, Violoncello, Bratsche, Klarinette, Oboe) bald rein kontrapunktisch oder imitierend, dann wieder stimmungsvoll koloristisch geschrieben. Auf eine sinnvolle Polyphonie wurde u. a. in den Liedern „'s isch äben e Mönsch uf Erde", Emmenthaler Hochzeitstanz und „Es Burebübli mag i nid" recht viel Aufmerksamkeit verwendet; es sind dieses ganz eigenartige musikalische Gebilde. Schade, daß die Texte einiger Lieder aus pädagogischen Gründen für die Schule anfechtbar sind.

Bereits hat nun in Zürich das erste „Propaganda-Konzert" der neuen „Spielmusik" stattgefunden. Eine ordentliche Zahl Gwundriger stellte sich ein. Und der Eindruck des Abends?

Eines muß man den beiden jungen, strebsamen Männern, die da an der Spitze stehen, lassen: Es wurde ernsthaft, gut und gewissenhaft musiziert. Die 20 Sänger und Instrumentalisten gaben uns ein richtiges, abgerundetes Bild jedes Liedes. Bei einzelnen Gesängen taute das Publikum sichtlich auf, um dann aber wieder in ein gewisses „Zuwarten" zurück zu versinken. Eine Stimmung vermochte nicht so recht aufzukommen. Die Neuheit überraschte . . . und die Einstellung der Zuhörer blieb vorderhand — aus. Vom neuzeitlichen Geist durchtränkt, muß die Bebauung des „Musikalischen Neulandes" für unsere Musikkultur nur gute Früchte zeitigen. Begrüßen wir die kammermusikähnliche Neuheit und verschaffen wir ihr, wo immer es angeht, Eingang.

Wie ich höre, finden in nächster Zeit weitere Einführungskonzerte an verschiedenen Orten der Schweiz statt. Der Leser hat also Gelegenheit, erst einen Blick auf die neue musikalische „Oase" zu werfen, bevor er endgültig das Neuland betritt.

Diese neue Musikkultur, „Frisch-frohe Jugendbewegung" genannt, zeitigt bereits in Deutschland einige Auswüchse; u. a. ertönt das Losungswort: „Fort mit der Theorie!" Und dann soll die moderne Schule die Kinder nicht nur singen lehren, sondern den ganzen musikalischen jungen Menschen heranbilden?! Ohne Fundament stürzt das Gebäude ein, auch ein musikalisches. Bleiben wir deshalb unserem soliden Aufbau des Gesangsunterrichtes treu, profitieren wir aber recht viel von der frohmütigen Neu-Strömung der Instrumental-Begleitung, alles zum Wohle unserer musikalischen Jugend und der Musik der Zukunft.

A. L. Gaßmann.

Schulnachrichten

Zug. § Am letzten Tag des April konnte der hochw. Herr Rektor und Prälat Al. Keiser auf 85 verlebte Jahre zurückblicken. Wenn ich dieses seltenen Ereignisses auch in der „Schweizer Schule" kurz gedenke, so geschieht es, weil der verehrte Herr Jubilar nicht nur ein überaus würdiger Priester ist, sondern auch ein Schulmann vom Scheitel bis zur Sohle. Als vieljährigen Professor des Deutschen und der Geschichte an unserer Kantonsschule genossen von 1880 bis 1897 viele amtierende Lehrer während der ersten zwei Seminarkurse seinen gründlichen Unterricht. 1904 vertauschte Herr Rektor Keiser die Kantonsschule mit dem katholischen Lehrerseminar St. Michael und stand ihm bis vor kurzem als umsichtiger Direktor vor. Es ist also eine ganze Generation katholischer Lehrer aus seiner Schule hervorgegangen. In deren Namen entbiete ich dem väterlichen Freund und ehemaligen Lehrer die aufrichtigsten Glückwünsche zum erfolgten Antritt des 86. Altersjahres. Der liebe Gott wolle dem rastlosen Manne den Lebensabend möglichst verschönen! Er hat es vollauf verdient.

Freiburg. ♂ Von der Organisation der Schulsparkasse im Kanton Freiburg. Von der Schule wird die Willensbildung verlangt. Das Sparen ist ein Akt des Willens. Es nützt dem gesetzten Manne nichts mehr, die Wohltätigkeit des Sparens einzusehen, wenn es ihm von Jugend auf an einem starken Willen gefehlt hat. Die Erziehung zum Wollen verlangt also schon in der Jugend Selbstüberwindung. Bisher waren aber die Opfer, die sich ein Kind im Sparen auferlegte, in unsern Schulsparkassen kaum zu prüfen. Gewiß hat die Schule immer und immer wieder vom Sparen gesprochen und das Kind zur Tat angeregt. Die Dorfkassen gaben Sparbüchsen aus, die ge-

wöhnlich halbjährlich oder jährlich geleert wurden. Die Kasse schrieb den Betrag ein. Der Betrag als solcher hat eigentlich keine erzieherische Bedeutung. Nehmen wir z. B. den Fall an, zwei Kinder brächten je 5 Franken in die Kasse, die sich in ihrer Sparbüchse vorfinden. Beim ersten Kind ist es ein blanker Fünfliber, den der „Götti" soeben geschenkt hatte. Dieses Kind mußte also nur einmal seinen Willen zum Sparen in die Tat umsetzen. Das andere Kind bringt Kleingeld, lauter Zweier, Fünfer, Zehner und Zwanzigerstücke. Der Betrag ist der gleiche, aber das zweite Kind mußte sich vielleicht 40 oder 50 mal überwinden im Kampfe gegen den eigenen Hang, sie unnütz auszugeben. Man konnte dazu oft die Erfahrung machen, daß nach der Schulentlassung das Sparen aufhörte, ja es wurden sogar die Beträge zurückgezogen, um den „Forderungen des modernen Lebens" zu genügen. Bei den Knaben war es vielleicht die Zigarette und bei den Mädchen die Haarklammer, die die Rappen vorweg aufzehrten.

Auf Anregung des Hochw. Herrn Schulinspektors A. Schuwey haben nun die Lehrer in Zusammenarbeit mit den Kassen und den Ortsbehörden die Spartätigkeit dem Schulbetrieb einverleibt. Die Organisation ist einfach. Die Lehrperson hat eine Sammelliste. Jedes Kind bringt nun seine Sparpfennige in die Schule und kann sie vor der Schule, in der Pause oder nach der Schule abgeben. Die Sammelliste notiert die einbezahlten Gelder, wobei jedes Kind eine spezielle Nummer hat. Die Arbeit dabei ist nicht sehr groß. Aber es ist ja bekannt, daß die Gelegenheit nicht nur Diebe, sondern auch Sparer macht. Am Ende des Monats wird die Liste zusammengezählt und eine Uebersicht belehrt uns über die Zahl der Spareinlagen und den Betrag. Der Lehrer trägt die Beträge in die Sparhefte der Kinder, wo sie von Zeit zu Zeit von den Eltern nachgeprüft werden können. Die Erfolge scheinen gut zu sein. Wenn die Eltern einsichtig mitarbeiten, so wird sicherlich dadurch Gutes gestiftet, und die kommende Generation wird sparsamer werden. Wir lassen nachfolgend eine Uebersichtstabelle für das Jahr 1927 folgen, wobei zu beachten ist, daß einige Ortschaften erst im Laufe des Jahres die Kasse organisiert haben.

Schulsparkassen	Einlageposten 1927	Anzahl der Sparhefte	Anzahl der einnehmenden Lehrpersonen	Einlagen 1927
1. Alterswil	427	390	5	3427.63
2. Brünisried	170	68	2	283.35
3. Bösingen	64	95	3	264.75
4. Cordast-Gurmels	1002	308	8	2810.01
5. Heitenried	455		5	609.04
6. Plaffeien	1231	235	14	1138.40
7. Rechthalten	735	194	6	845.08
8. St. Antoni	386	428	7	3852.20
9. Schmitten	752	117	5	729.38
10. Ueberstorf	587	404	6	4738.35
11. Wünnewil	154	272	6	3100.90
Total	5963	2511	67	21799.18

St. Gallen.: Delegiertenkonferenz K. L. V. Wie üblich, tagte am letzten Aprilsonntag die Delegiertenkonferenz, diesmal in der „Sonne" Rotmonten. Präsident Lumpert erwähnte in seinem Eröffnungsworte den wichtigen Schritt, den St. Gallen in den nächsten Jahren mit der Revision seines veralteten Erziehungsgesetzes zu tun gedenkt. Das Gesetz von 1862 ist durch so viele Spezialgesetze, Reglemente und Regulative im Laufe der Jahre verändert und modernern Verhältnissen angepaßt worden, daß es heute ein altes Kleid mit vielen neuen Lappen geworden, der Schneider nähte ständig „bös auf bös". Ein neues Gesetz hat vieles festzulegen, was heute schon lange Praxis ist. Es möchte speziell die vielen überfüllten Schulen aufteilen, mehr soziale Hilfe für arme, unterernährte und schwachbegabte Schulkinder gewähren; die Hauswirtschaft für die Mädchen, die Handarbeit für die Buben mehr ausbauen, und a. m. Wohl wurden schon verschiedene Anläufe zur Revision des Gesetzes gemacht, so 1886, wo aber die Vorlage Curti bachab geschickt wurde. 1904 griff die staatswirtschaftliche Kommission das Thema wieder auf, und es passierte die Vorlage drei Lesungen im Erziehungsrate. Die schwere Belastung des Staates in der Kriegs- und Nachkriegszeit aber verschob die Revision, bis endlich eine Motion im Großen Rate im Herbst 1928, unterzeichnet von Schulfreunden aller Parteien, einen neuen Impuls gab. Auch die Lehrerschaft begrüßt die Revision freudig, da doch manche Schulfortschritte damit erzielt werden. Aber der Weg ist weit und beschwerlich, und es braucht der Schulfreunde aller Parteien, um ein Gesetz dieser Tragweite durchzubringen.

Sodann gedenkt der Präsident der reichen Ernte, die der Tod seit der letzten Tagung in unsere Reihen gerissen, und es erhebt sich die Versammlung zu Ehren der Verstorbenen von den Sitzen. Es sind das: Frigg, Buchen, Kuoni, Maienfeld, Kühnis, Oberriet, Egger, Eugster und Gschwend, Altstätten, Bonwiller, Klarer, Kuster und Kaufmann, St. Gallen, Schawalder, Uzwil, Rüesch, Oberuzwil, Zoller, Herisau, Egger, Eggersriet, Torgler, Lichtensteig, und Frau Blank-Lehnherr, Wil.

Hernach verliest Aktuar Schöbi den Jahresbericht pro 1928, der in eingehender Weise die Tätigkeit der Kommission, speziell zur Revision der Versicherungskasse beleuchtet. Kassier Wettenschwiller verliest die Rechnungen über die Vereins- und Hilfskasse. Während erstere mit einem Betriebsdefizit von Fr. 414.85 abschließt, verursacht durch die Mehrkosten des Jahrbuches, erzeigt die Hilfskasse einen Betriebsüberschuß von Fr. 304.85. Wiederum konnten Fr. 2500.— an Unterstützungen abgegeben werden, während der Kasse durch Vergabungen Fr. 800.— zuflossen. Die Beiträge von Fr. 5.— für die Vereins- und Fr. 2.— für die Hilfskasse bleiben auch für das begonnene Jahr.

Bürki, Schmerikon, als Berichterstatter für die Geschäftsprüfungskommission stellt mit Befriedigung die viele Arbeit der Kommission zur Verbesserung der Versicherungskasse fest und stellt die üblichen Schlußanträge.

Vorsteher Zweifel, St. Gallen, spricht über die Vereinfachung der deutschen Rechtschreibung. Er ist Kommissions-Mitglied des Bundes für vereinfachte Ortho-

graphie, der 1924 durch eine Versammlung in Olten gegründet wurde und sich ein kleines Ziel, die Kleinschreibung der Substantive, und ein großes mit weit einschneidenderen Reformen steckt. Wenn vorläufig nur das erstere Ziel erreicht werden soll, so kehren wir damit nur in die gute, alte Zeit zurück, da uns die Minnesänger ihre Lieder schenkten. Erst im 16. und 17. Jahrhundert, speziell mit der Fraktur, mehrte sich die Verwilderung. Andere Sprachen kennen die Großschreibung der Substantive auch nicht und kommen ohne das aus. Referent zeigt an einem Diktat, wie inkonsequent annähernd gleiche Begriffe einmal klein, dann wieder groß geschrieben werden müssen und wie man in Kreisen, die mit der deutschen Sprache bekannt genug sein sollten, noch darüber im unklaren ist. Da man heute der Form immer noch zu viel Zeit schenken muß, können Aufsätze und Briefe in Inhalt nicht befriedigen, und daher stammen die häufigen Klagen.

Wohl stehen der Neuerung noch manche Widerstände entgegen, materielle, wegen der Entwertung der Schriftsätze und Bücherbestände, dann aber auch die Gewohnheit. Ein Warten auf eine Bewegung von oben ist vergeblich, eine Bewegung von unten, aus dem Kreise der Lehrerschaft, soll kommen. Referent empfiehlt, sich heute schon bei privater Korrespondenz der Kleinschreibung zu bedienen. „Wird das ein sonniger Tag sein für Schüler und Lehrer, wenn einmal die stolze Zwingherrenburg der alten Orthographie gefallen ist" so schließt der Referent.

Die Diskussion verdankt die mit feurigem Idealismus getragenen Ausführungen und will die Ideen weiter ins Land unter die Behörden und die Kollegen bringen. Der erste Schritt zur Entlastung und Abrüstung unserer Schulen ist durch die Einführung der Antiqua getan, möge bald auch der zweite durch die Reform der Rechtschreibung folgen!

Im weitern Verlauf der Tagung orientiert der Präsident noch über den heutigen Stand der Revision der Versicherungskasse. Die Verwaltungskommission beschäftigt sich z. Z. mit der Vorlage. Es läßt sich hierüber nicht gut berichten, da die Sache noch nicht abgeklärt ist. Soviel darf verraten werden, daß z. Z. ein Vorschlag geprüft wird, der allen Gruppen der Lehrerschaft entgegenkäme und eine solidarische Lösung für alt und jung bedeutete. Die Diskussion über das weitschichtige Material wäre wohl noch weiter ausgesponnen worden, hätte nicht die Versammlung energisch um 2 Uhr Schluß erklärt und damit die Weiterbehandlung vertrauensvoll der Kommission übertragen.

St. Gallen. Lehrerrücktritte. „Heute von 10 bis 11 Uhr habe ich noch meine letzte Schulstunde." So flüsterte Herr Kollege Baumgartner mir am Morgen des ersten Donnerstag im April ins Ohr. Und eine Tränenperle begann sein Auge zu füllen. Ich verstand sie. Es war an jener ehrwürdigen Stätte, an der sich Herr B. seit Jahren tagtäglich — regelmäßig wie eine Uhr — als Erstling einstellte, im Gotteshaus. Ja, die letzte Schulstunde nach beinahe 50 Jahren ununterbrochener Schulpraxis: das ist ein denkwürdiger Moment. Fast könnte man Herrn B. um sein „Pensionsalter" und sein daheriges Scheiden aus dem Aktivdienst beneiden. Denn es vollzogen sich in jenen Tagen vor Ostern in unserem Ostkreise auf schulpolitischem Gebiete punkto Lehrerwahlen und -versetzungen Dinge, die das katholische Volk und die katholischen Lehrer entrüsten mußten. Für heute jedoch gilt unsere Aufmerksamkeit Herrn Baumgartners Abschied. Als Vertreter des Kreisschulrates Ost ergriff am Schlusse dieser Abschiedsstunde Herr Dr. Fäßler das Wort, um dem vielverdienten scheidenden Pädagogen den wohlverdienten Dank der Behörde zum Ausdruck zu bringen. Er würdigte die vorbildliche Schulführung Baumgartners während der 46 Jahre seiner Praxis, von denen die letzten 30 Jahre unserem Ostkreis gehörten und die vorhergehenden auf st. gallisch Grub und Mörschwil entfallen, und betonte neben dem Werte der Einführung in die Grundbegriffe des intellektuellen Verstehens insbesondere auch die noch höhere Bedeutung und größere innere Befriedigung in der sittlich-religiösen Erstarkung. Erst durch die Harmonie beider wird sich ein junger Mensch später in jeder Lebensstellung behaupten und schließlich den Lohn des Höchsten erringen. Als Sprecher der Lehrerschaft Krontals feierte Herr Vorsteher Giezendanner namentlich die außerordentlichen Verdienste des Herrn Baumgartner als Verfasser unserer st. gallischen Rechenhefte, die seinen Namen weit über die Grenzen unseres Kantons hinaus berühmt machten. Er erwähnt ferner die hohe Achtung, Liebe und Anerkennung, die sich Herr Baumgartner durch seine mustergültige Arbeit allseits erworben habe und ermahnte auch seinerseits die Schüler, ihrem tüchtigen Lehrer ein dankbares Andenken zu bewahren durch einen Lebenswandel, an dem Gott und Menschen Freude haben können.

Als weitere Lehrer-Rücktritte zufolge vorgeschrittenen Alters oder aus Gesundheitsrücksichten müssen wir erwähnen jene der Herren Othmar Forster, Vorsteher Federer und des Fräulein Adelheid Schönenberger, Tochter unseres ehemaligen vielverdienten Kantonalpräsidenten Th. Schönenberger sel., alle drei zuletzt noch aktiv im Buchentalschulhause, Kreis Ost. Gottlob haben wir ja noch keinen Nekrolog zu schreiben über ihr verdienstvolles Arbeiten auf dem Felde der Jugenderziehung. Aber trotzdem berührt es schmerzlich, so einen nach dem andern der noch vor kurzem jugendfrischen, vollkräftigen und hoffnungsvollen Kollegen vom Schauplatze pädagogischer Wirksamkeit scheiden zu sehen im Bewußtsein, daß man gar so bald ebenfalls so weit ist. Wie rasch eilt doch die Zeit. Der schönste Trost aber, ob diese Zeit eine längere oder kürzere war, dürfte die Gewißheit sein, sie für den benützt zu haben, der sie uns verliehen.

— Wie die „Ostschweiz" berichtet, tritt der bekannte Pionier des Schulturnens, Herr Jb. Moser, sen., St. Gallen-W, als Leiter von Lehrer-Turnkursen zurück. Genannter hat auf kantonalem und schweizerischem Boden eine große Zahl solcher Kurse geleitet. Die gediegene, praktische Art, wie das geschah, trug dem Scheidenden große Wertschätzung ein. Herr Moser war kein „Turnwüterich", wie es deren oft gab und noch heute gibt. Nur das gesunde Neue fand in ihm einen Verfechter. Speziell gefreut hat uns an Herrn Moser immer sein Wohlwollen und seine noble Stellungnahme gegenüber unseren spezifisch katholischen

Schulen und Schulanstalten, die aus innern, religiösen Motiven den vielfachen Wandlungen in der Schulgymnastik, namentlich in Bezug auf das Mädchenturnen anfänglich immer etwas skeptisch gegenüberstunden und teilweise noch stehen. Inigo.

Krankenkasse

des Katholischen Lehrervereins der Schweiz.

Bericht der Rechnungskommission über das Rechnungsjahr 1928.

Mit dem Eintreffen der gefiederten Sänger aus dem sonnigen Süden erreichte uns wieder die Frühjahrsbotschaft unseres Aktuars, daß die Jahresrechnung der Krankenkasse der katholischen Lehrer zur Prüfung bereit liege.

In eingehender Weise durchstöberten wir bald darauf die Bücher und die zahlreichen Belege und Korrespondenzen unseres Kassiers und studierten verschiedene schwierigere Fälle seiner Rechnungsführung. Wir konnten nur eine peinlich genaue Arbeit und die Richtigkeit und Vollständigkeit der uns vorgelegten Jahresrechnung pro 1928 feststellen. Wir verdanken dem Kassier seine vielen Mühen und seine pflichtgetreue Erledigung aller bis in die kleinsten Einzelheiten hineinreichenden Arbeiten.

In Rücksicht auf den in Nummer 13 der „Schweizer Schule" erschienenen Auszug aus der Jahresrechnung verzichten wir auf eine Angabe des Zahlenmaterials. Wir wollen nur mit Freuden darauf hinweisen, wie prächtig sich das Jahresergebnis mit seinem Vermögensvorschlag von Fr. 6564.40 und dem Gesamtvermögen von Fr. 48,965.30 ausnimmt. Bei solchen Ergebnissen muß uns für die Zukunft unserer Kasse nicht bange sein, auch wenn sie mit dem Jahre 1929 mit der Ausrichtung der erhöhten Krankengeldbeiträge von 75 Prozent beginnt.

Den durch Depotscheine ausgewiesenen Wertschriftenbestand von Fr. 44,500.— haben wir bei der Sparkasse der Administration in St. Gallen nachgeprüft und richtig vorgefunden. Wir anerkennen an dieser Stelle dankbar die prompte und genaue Besorgung des Archivs durch unsere Depotverwalterin.

Das abgelaufene Vereinsjahr war für die Kommission besonders arbeitsreich. Die Vorbereitungen für die Generalversammlung vom letzten Sommer in Altdorf beschäftigten die einzelnen Mitglieder mit der Frage der Statutenrevision und der Erweiterung der Krankenpflegeversicherung, die von der Versammlung genehmigten Anträge gaben neues Arbeitsmaterial. Als Frucht reichlichen Studiums und vielseitiger Besprechungen liegen jetzt die neuen, erweiterten, vom Bundesamt genehmigten Statuten vor, die bereits zum Versand gelangt sind. Wir wollen hoffen, daß sie eine große Anziehungskraft auszuüben vermögen.

Wie segensreich unsere Kasse wirkt, das haben uns die warmen Dankesworte bewiesen, von denen der Aktuar eine Anzahl in der „Schweizer Schule" veröffentlicht hat. Wenn wir erfahren, daß ein Patient seit Juni 1928 den Totalbetrag von Fr. 1110.— bezogen hat, begreifen wir leicht, wieviel finanzielle Sorgen ihm auf seinem Leidenswege erspart geblieben oder doch wenigstens stark erleichtert worden sind.

Das Endresultat unserer Geschäfts- und Rechnungsprüfung ist eine allseitige Anerkennung der geleisteten Arbeit unserer Krankenkasse-Kommission. Ein herzliches Dankeswort gebührt unseren seit Jahren in selbstloser Hingabe unserer Kasse sich widmenden Herren Kollegen.

Kollegen aus allen Gauen unseres schönen Schweizerlandes, zeigt ihnen eure Dankbarkeit durch euren Beitritt und durch eifrige Propaganda!

St. Gallen, O. und W., im April 1929.

Die Rechnungsrevisoren:
sig. Joh. Zingg.
sig. Joh. Tobler, Berichterstatter.

Eingelaufene Bücher im April

(Die Schriftleitung verpflichtet sich nicht zur Besprechung aller Eingänge.)

Rob. Honegger: Der Bildungswert der manuellen Betätigung. — Verlag Gebr. Leemann & Co., Zürich.

Fritz Schneider: Der Mädchenhandel und seine Bekämpfung, insbesondere nach schweizerischem Recht. — Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

J. Staub: Experimentelle Elektrizitätslehre. 2. Auflage. — Verlag A. Francke A. G., Bern.

G. Wagner: Aus der Heimat (Naturwissenschaftl. Monatsschrift, 1928). — Verlag Ferd. Rau, Oehringen und Stuttgart.

Osk. Doering: Die deutsche Burg, mit 72 Abbildungen. — Verlag Allgem. Vereinigung für christliche Kunst, München.

P. Lhande: Christus in der Bannmeile. — Verlag Benziger & Co., Einsiedeln.

Ernst Jac: Grignion von Montfort. — Verlag Kanisiuswerk Freiburg, Schweiz.

Hugo Lang: Der mystische Leib Christi. — Verlag „Ars sacra", Joh. Müller, München.

B. Martin: Glaube und Leben, 3. Teil. — Verlag Kösel & Pustet, München.

L. Gommenginger: Das Geheimnis Mariä. — Verlag Kanisiuswerk, Freiburg, Schweiz.

A. v. Krane: Der heil. Tarzisius. — Verlag Butzon & Bercker, Kevelaer.

Joh. Lohmüller: Die heil. Theresia vom Kinde Jesu. — Verlag Butzon & Bercker, Kevelaer.

Gg. Deubig: Hilfsbuch zum Einheitskatechismus. 1. Band: Vom Glauben. — Verlag Gebr. Steffen, Limburg a. Lahn.

Stöcklein-Stahl: Unsere Christenlehre. Katechesen für die Volks-Fortbildungsschule. 3. Band. — Verlag Ludw. Auer, Donauwörth.

Stucki-Bieri: Materialien für den Unterricht in der Schweizer Geographie. 4. Auflage. — Verlag A. Francke A. G., Bern.

P. Otto Hophan: Nikodemus bei Jesus. Ein Wort für Männer über Exerzitien. — Verlag der Drittordenszentrale, Schwyz.

57. Jahrbuch des Vereins Schweiz. Gymnasiallehrer. Versammlung in Neuenburg 1928. — Verlag Sauerländer, Aarau.

Schweiz. Mädchenturnschule. 2. Auflage. Verlag der Erziehungsdirektion, Zürich.

M. Boß-Rufer: Buchhaltung für Verkäuferinnen. — Verlag A. Francke, Bern.

Humor

Ja, die Fremdwörter! Bei der Untersuchung der Schulkinder auf die Beschaffenheit der Augen entdeckt der Schularzt, daß ein Schüler hochgradig an Kurzsichtigkeit (Myopie) leidet, was er pflichtschuldig dem Vater des Jungen mitteilt: „Sehr geehrter Herr! Ich habe bei Untersuchung Ihres Sohnes Peter sehr bedenkliche Zeichen von hochgradiger Myopie festgestellt; bitte, tun Sie etwas Energisches dagegen, damit das Uebel nicht fortschreitet." Am folgenden Tag brachte Peter in wenig froher Stimmung denselben Zettel dem Schularzt, der auf der Rückseite folgende, mit starker Hand geschriebene Worte las: „Ich habe dem Galgenstrick eine tüchtige Tracht Prügel gegeben; der Unfug soll nicht noch einmal vorkommen. Der betrübte Vater."

Aus Schüleraufsätzen und Aufgaben.

Nachdem die Soldaten ihre Sachen geputzt hatten, packten sie alles in den Tornister. Nur die Kamele (Gamelle) wurden nicht eingepackt, sondern am Deckel festgebunden.

Aebli von Glarus bewirkte, daß die Zürcher bei Kappel nicht weiter gingen, und da kam es zu einer Milchsuppe.

Im Kanton Waadt sind drei Bodengestaltungen: Völkerbund, Bundesrat und Bundesgericht.

Der Bauer kaute (kaufte) eine Kuh samt dem Kalb.

Die Henne fraß die Kartoffel samt dem Fell.

Sächsische Gedenktafel.

Hier an dieser schdeilen Wand
Schdürzte ab ein Musigand.
Oben dad er noch drombeeden,
Unten aber ging er fleeden.

Bücherschau

Unterhaltungslektüre

Auf Skipalon. Neue Islandgeschichten von Svenssohn. — 7 Bilder. — Verlag Herder.

Wieder ein Nonni-Buch, für unsere Jugend wie geschaffen. Jede der Erzählungen hält den Leser in Spannung. J. T.

Bethli und Hanneli in der Ferienkolonie, von Gerti Egg. — Verlag Orell Füßli, Zürich.

Eine Feriengeschichte aus dem Alltag des Sommers, die manche gute Anregung auslöst, wenn auch der Flug ins Ueberirdische fehlt. Wo man „Hundstaufen" ins Zentrum der Jugenderziehung hineinstellt, fällt für den lieben Gott nicht mehr viel ab. J. T.

Das Erbe. Roman von Berta Moser. — Bayer. Volksverlag, München (Nymphenburgerstr. 139).

Die Verfasserin ist Lehrerin in München. Vorliegender Roman ist das erste größere Werk dieser Art aus ihrer Feder. Sie verfügt über einen leichtflüssigen Erzählerstil, spricht in einfachen, kurzen Sätzen zum Leser, die freilich bei zu häufiger Verwendung auch wieder eintönig wirken können. Sie hat eine anschauliche Schreibweise, findet farbenreiche Ausdrücke für das, was sie schildern will. — Der Inhalt will dem vaterländischen Gedanken dienen. Ueber zwei Generationen hinweg erstreckt sich die Erzählung, beginnt zu Anfang der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts und endet nach dem Weltkriege. Der fränkische Jura ist Ausgangspunkt, aus diesen einfachen Bauerndörfern heraus geht's wiederholt ins Großstadtleben nach München und wieder zurück, und im letzten Abschnitt nach Amerika, wo trotz den glänzenden Erfolgen einer Tänzerin, die aber in ihrem Herzen stets ein schlichtes deutsches katholisches Landmädchen geblieben ist, Krankheit und Tod und Heimweh ihr Recht geltend machten. Berta Moser ist eine gute Beobachterin des Volkslebens. Wir erwarten von ihr noch weitere Beiträge zur schönen Literatur. Vielleicht wird sie sich dort noch mehr Zügel anlegen und allzuviel Kleinmalerei, die nur ablenkt, vermeiden, um den einen großen Leitgedanken noch schärfer hervortreten zu lassen. J. T.

Lixel und seine Märchen. Von M. Pfeiffer-Surber. — Verlag Arnold Bopp, Zürich.

Die Verfasserin hat versucht, neue Stoffe in die Märchenliteratur für unsere Jugend einzufügen. J. T.

Redaktionsschluß: Samstag.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz, Präsident. W. Maurer, Kantonalschulinspektor, Geißmattstr 9, Luzern Aktuar. Frz. Marty, Erziehungsrat, Schwyz. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau Postcheck VII 1268, Luzern. Postcheck der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Oesch, Lehrer, Burgeck-Vonwil (St. Gallen W) Kassier. A Engeler, Lehrer, Krügerstr 38, St. Gallen W. Postcheck IX 521.

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstraße 25 Postcheck der Hilfskasse K L. V. K.: VII 2443, Luzern.